



Ein Kundeninterview der außergewöhnlichen Art

Armin Rühl – Musiker und bekannt als Schlagzeuger von Herbert Grönemeyer und der Band Galaxis – gab Hörwerk Geschäftsführer Christoph Weißer die Gelegenheit, ein paar Worte mit ihm zu wechseln. Dabei berichtete er über seine Erfahrungen mit bisherigen Hörgeräten und der Verbesserung durch das patentierte Anpassverfahren bei Hörwerk. Ein interessantes Gespräch, das wir Ihnen hier in voller Länge präsentieren wollen.

Christoph: Hallo Armin, zunächst vielen Dank für Deine Zeit. Gerade jetzt in der Hauptsaison hast du immer einen vollen Terminkalender, umso mehr freue ich mich, dass du dir Zeit für mich nimmst.

Armin: Hallo, sehr gerne.

Christoph: Seit der Anpassung deiner neuen Starkey Hörsysteme bei uns im Haus sind etwa drei Monate vergangen. Heute möchte ich dir gerne Fragen über dein Leben beziehungsweise dein Leben mit den neuen Hörsystemen stellen. Gerade als Berufsmusiker und Schlagzeuger bei Herbert Grönemeyer hat Hören für dich eine zentrale Bedeutung.

Armin: Ja, eine sehr große.

Christoph: Wie und wann kam es zu deinem Hörverlust?

Armin: In den Achtzigerjahren gab es auf der Bühne die In-Ear-Monitor-Technik noch nicht. Ich kannte das schon vom Tonstudio her, allerdings hatte man da riesige Kopfhörer auf und hörte die Musik, die gespielt wurde. Auf der Bühne standen damals Lautsprecher, die brutal laut waren und somit die Ohren geschädigt haben. Da habe ich speziell nach Konzerten schon gemerkt, dass ich mich gar nicht mehr unterhalten konnte. Auch wenn wir im Anschluss noch in einem Restaurant waren, konnte ich nicht mehr an der Unterhaltung teilnehmen, gerade bei Hintergrundgeräuschen.

Christoph: Tatsächlich hast du also schon vor 35 Jahren erste Einschränkungen bemerkt?

Armin: Ja, mein Hören hat sich dann aber nach einer Tournee wieder etwas erholt. Ich ging wandern in den Alpen, da habe ich plötzlich wieder Vögel zwitschern und Bäche rauschen gehört. Irgendwann waren dann nicht mehr nur die hohen Töne betroffen und ich habe Sprache generell schlechter verstanden. Bei meinem Großvater und meiner Mutter habe ich ähnliche Symptome beobachtet und bin daher zum Ohrenarzt gegangen, um einen Hörtest durchführen zu lassen.

Christoph: Wie lange ist das ungefähr her?

Armin: Vor etwa zehn Jahren, da war ich 50. Er hat den Test angeschaut und sofort gefragt, wie es bei mir in der Familie aussieht. Dann hat er mir gesagt, dass mein Hörverlust wahrscheinlich vererbt ist.

Um es mal so auszudrücken - auch wenn ich einen Bürojob gehabt hätte, hätte ich Probleme mit dem Hören. Dies könnte man gut mit einem Hörgerät ausgleichen.

Der Verlust der hohen Frequenzen war etwas, das mich nicht nur im Alltag mit der Familie gestört hat, sondern auch im Beruf.

Wenn ich im Tonstudio war und wir über den Sound von Musik diskutierten, hörte ich die oberen Töne überhaupt nicht.

Christoph: Dann lässt es sich dabei nur schwer mitdiskutieren.

Armin: Ja, da war ich im Hintertreffen. Dann bin ich zum Hörgeräteakustiker gegangen, um das Thema anzugehen.

Christoph: Wie lange hat es gedauert, bis du aktiv geworden bist, nachdem du deinen Hörverlust bemerkt hast?

Armin: Das dauerte nicht so lang, vielleicht fünf Jahre.

Christoph: Laut verschiedener Umfragen lassen sich die meisten Menschen deutlich mehr Zeit. Hat es mit deinem Beruf zu tun, weshalb du relativ früh zum Hörgeräteakustiker gegangen bist?

Armin: Ja. Es ist frustrierend, wenn man Musikschaffender ist, sich dann später das Ergebnis anhören will und es sich anhört, als wäre ein Frotteehandtuch über die Lautsprecherboxen gelegt worden, sehr indifferent.

Christoph: Eine sehr schöne Beschreibung.

Armin: Den Ausschlag gab es dann tatsächlich Zuhause. Ich habe drei Kinder und wenn wir am Tisch saßen, haben sie manchmal geflüstert.

Und sie haben auch Sachen gesagt, offensichtlich über den Papa, weil sie wussten, der hört das nicht. Da haben sie sich quasi über mich lustig gemacht, das konnte ich dann gar nicht haben.

Christoph: Dies war also eine Situation, in der dir dein Hörverlust besonders deutlich geworden ist?

Armin: Ja, es fühlte sich wie eine Behinderung an. Man hat ein Handicap. Gott sei Dank kann man ja was dagegen tun.

Christoph: Was wir dann vor zwei Jahren ja auch getan haben, als wir uns kennenlernten. Du warst damals bei uns, um Zubehör für die damaligen Hörgeräte zu kaufen.

Diese hast du bei einem Hörgeräteakustiker im Norden bekommen, wenn ich mich richtig erinnere?

Armin: Ja, auf Tournee.

Christoph: Diese Geräte habe ich für dich überprüft und in einem ersten Schritt versucht, dein Hören weiter zu verbessern.

Armin: Das hat damals auch schon sehr gut geklappt.

Christoph: Dann haben wir gemeinsam beschlossen, die für dich aus meiner Sicht geeigneten Hörgeräte zu testen und haben diese mit Hilfe unseres neuen Anpassverfahrens eingestellt.

Wie war dein erster Eindruck direkt danach?

Armin: Es ist vergleichbar damit, wenn man denkt ein gutes Mountainbike zu haben, das super ist und optimal eingestellt, sodass man damit gut fahren kann. Und dann kriegt man plötzlich ein E-Bike, alles geht nochmal ein bisschen leichter, ein bisschen schneller und man entdeckt das viel höhere Potential. Das war also ein super Effekt. Ein spürbarer, wirklich hörbarer Effekt.

Christoph: Das freut mich sehr zu hören. Was waren für dich die wichtigsten Dinge, die sich dann dadurch geändert haben? In welchen Bereichen hat sich deine Lebensqualität verbessert?

Armin: Ich hatte vor ein paar Monaten Geburtstag. Ich bin 60 geworden und vorher habe ich mit Herbert Grönemeyer telefoniert. Wir haben lange gequatscht, wie gesagt, wir sind seit über 30 Jahren gute Freunde. Beim Telefonat hatte ich das Gefühl, er wollte herausfinden, was ich als Geburtstagsgeschenk wirklich gebrauchen könnte. Wir sprachen über alte Plattenspieler. Ich habe zwei oder drei Plattenspieler und einen Haufen Vinylplatten. Was ich nicht hatte, waren ein Verstärker und Boxen. Prompt hat er verstanden, um was es geht. Dann habe ich zum Geburtstag eine sehr hochwertige Stereoanlage bekommen, die ich mir nie selbst geleistet hätte, weil ich ein Defizit im Hören hatte. Was soll ich mit einer teuren Stereoanlage, wenn ich den Sound nicht hören oder genießen kann? Nun ist beides zusammengetroffen, dieses neue Hörsystem und die neue Stereoanlage von meinem Chef. Und jetzt ist es ein Genuss, wenn ich Musik höre. Das hatte ich schon Jahrzehnte nicht mehr, dass ich eine Scheibe auflege und meine Lieblingsmusik höre; Klassik, Jazz und auch leise Musik, nicht nur laute Pop- oder Rockmusik. Mir gefällt alles, wenn es gut gemacht ist. Das ist jetzt ein unsagbarer, sensationeller Lebensgenuss. Jetzt sitze ich im Wohnzimmer, lege eine Platte auf und höre die Musik so, wie sie gedacht war. Ich muss nicht mehr dazu rechnen und -denken, wie es geklungen haben könnte. Das ist unschlagbar.

Christoph: Wie hast du dann deinen Geburtstag erlebt?

Das ist eine sehr schwierige Situation. Viele Personen, Stimmen aus allen Richtungen und zusätzlich Hintergrundmusik. Wie hat sich dein Verstehen verändert?

Armin: Das ist jetzt auch ein gelöstes Problem, ich kann mich auch dann mit Menschen unterhalten, wenn Hintergrundgeräusche dominieren. Ich kann mich ja nur schwach erinnern, wie es war, als das Gehör noch gut und voll funktionsfähig war. Ich neige dazu zu sagen, dass es jetzt wieder so ist, wie es einmal war.

Christoph: Auch ich kann betonen, dass wir in Verbindung mit neuester Hörgerätetechnik und unserem innovativen Anpassungsverfahren einen richtigen Quantensprung erleben durften. Gerade wenn es um klaren, echten und natürlichen Klang und dabei gleichzeitig um ein sehr gutes Sprachverstehen geht.

Armin: Das ist ja erfreulich!

Christoph: Den Unterschied zwischen deinem Leben vor und nach der Hörgeräteanpassung bei uns hast du nun selbst erlebt. Was würdest du anderen Leuten raten, die bei sich selbst feststellen, dass sie in bestimmten Situationen nicht mehr alles verstehen können?

Armin: Ich habe einige Freunde in meinem Alter, die offensichtlich ein Defizit haben, dies aber nie angesprochen hätten. Einer davon ist Sänger und Gitarrist und war sehr frustriert, weil er dachte, seine Stimme geht verloren, deshalb wollte er nicht mehr auf die Bühne. Dann habe ich ihn gebeten, er möchte zum Arzt und zum Hörgeräteakustiker gehen. Er kam zurück und war total im Glück, weil er meinte, seine Stimme sei wieder zurückgekommen. Ich sagte ihm: „Deine Stimme war immer da, du hast sie nur nicht gehört“

Christoph: Es ist oft ein schleichender Prozess und die Personen selbst bemerken ihren Hörverlust kaum.

Armin: Ja genau! Selbst kann man es leider nicht gut genug beurteilen, weil das so langsam geht. Deswegen würde ich eigentlich sagen, jeder sollte ab 45 sein Gehör prüfen lassen. Jeder schaut nach den Zähnen oder nach den Augen. Man geht ja auch mal zum Zahnarzt, wenn man keine Zahnschmerzen hat.

Christoph: Es ist genau wie du sagst, die regelmäßige Kontrolle zum Beispiel der Zähne und Augen sind Normalität. Bei den Ohren sollte dies genauso sein. Du hast auch deine Kinder erwähnt. Bestimmt haben sie auch bemerkt, dass du jetzt besser verstehst. Was haben sie dazu gesagt?

Armin: Sie haben besser aufgepasst, was sie sagen. Sie haben gemerkt, dass ich jetzt mehr mitbekomme als vorher. Manchmal fragen sie auch: „Papa, hast du deine Hörgeräte drin?“, um sich zu vergewissern.

Mit der Zeit gewöhnt man sich daran und es geht in den Alltag über. So wie ich meine Lesebrille immer in der Tasche habe, weil ich kleine Sachen nicht lesen kann. Es wird selbstverständlich. Und die Hörgeräte muss ich ja nicht mal in die Hand nehmen.

Christoph: Das stimmt, die Hörsysteme gehören dann einfach zum eigenen Leben dazu.

Armin: Meine Mutter, sie lebt nicht mehr, war auch schwerhörig und hätte im Alter Hörgeräte gebraucht. Aber wie ich auch schon hörte, tun sich viele ältere Menschen schwer damit, weil sie zu spät anfangen.

Christoph: Genau richtig.

Armin: Ja, weil sie nicht das aushalten, was das Gehirn eigentlich braucht. Ich habe selbst die Erfahrung gemacht, dass das Gehirn einige Zeit braucht, um sich daran zu gewöhnen.

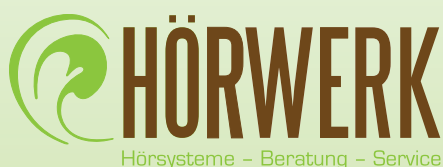
Christoph: Da hast du einen sehr wichtigen Punkt angesprochen. Wenn wirklich zeitnah der Weg zum Akustiker gesucht wird, kann Erfolg und Zufriedenheit hergestellt werden. Wie du auch schon anfangs erwähnt hast, ist jedem Menschen zu empfehlen, frühzeitig aktiv zu werden, bevor schlechtes Hören zur Normalität wird. Wir können also abschließend zusammenfassen: „Du hörst Musik – auch wenn sie leise ist“.

Armin: Ja, ein Freund von mir ist auf diesen Slogan gekommen. Und das stimmt; jetzt genieße ich auch leise Musik ohne Ende!

Christoph: Einen schöneren Abschlusssatz hätte ich mir nicht wünschen können. Vielen Dank für deine Zeit, Armin!



Gutes Hören bedeutet Lebensqualität!



- Ausführliches und unverbindliches Probehören
- Kostenloser Hörtest
- Hörsysteme aller Preisklassen und Hersteller
- Individueller Gehörschutz
- Hausbesuche

Fachgeschäft Östringen

Am Kirchberg 1 • 76684 Östringen
Telefon: 0 72 53 / 987 20 31

Fachgeschäft Waghäusel Kirrlach

Unterdorfstraße 18 • 68753 Waghäusel
Telefon: 0 72 54 / 95 777 40

Fachgeschäft Forst

Kirchstraße 24 • 76694 Forst
Telefon: 0 72 51 / 980 990